

Tina
Schilp

SCHWAPP

· DER GEHEIMSCHLEIM ·

Der große
Schleimassel

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Dataminings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage 2024

Text Copyright © 2024 Tina Schilp

© 2024 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag in der
Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Michael Meller
Literary Agency GmbH, München.

Illustrationen: Martina Schachenhuber

Lektorat: Almut Schmidt

Umschlaggestaltung: Christian Keller unter Verwendung einer Illustration
von Martina Schachenhuber

aw · Herstellung: bo

Satz: Uhl+Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-18074-7

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Inhalt

Ein schmieriges Hobby	5
Vor dem Nichts	16
Der große Schleimassel	27
Wer schwappt denn da?	39
Kommando Flummi	51
Ein Schleim geht zur Schule	64
Pechtag mit ein bisschen Schwapp	77
Schlecht getarnt	90
Blauer Schwapp und roter Glibber	105
Verräterische Spuren	119
Weich gefallen	131
Lous und Lukas' streng geheime Schleimrezepte	158





Ein schmieriges Hobby

Die ersten fünf Minuten waren so wie immer. Aber eben nur die ersten fünf Minuten. Lou und Lukas gingen von der Schule nach Hause und warteten eine Ewigkeit darauf, dass die Ampel an der großen Kreuzung endlich grün wurde. Sie schlenderten über den Supermarktparkplatz, dann vorbei an der Baustelle, auf der ein Mann seit Monaten mit einem Presslufthammer solchen Lärm machte, dass Lous Zähne klapperten. Jetzt waren viereinhalb Minuten vorbei. Und dann, als sie um die Ecke in ihre Straße einbogen, machten beide eine ruckartige Fußgängervollbremsung. Denn wie es aussah, war heute gar nichts so wie immer.

Vor ihrem Haus parkte ein großer weißer Transporter mit einer orangefarbenen Dachleuchte und versperrte den Bürgersteig. Etliche Menschen hatten sich dort versammelt, auch Mama und Papa waren dabei.

»Die sehen aber gar nicht glücklich aus«, bemerkte Lou. Sie fragte sich, warum Mama und Papa am frühen Nachmittag auf der Straße herumlungerten. Schwänzten sie etwa die Arbeit? Beide ruderten wild mit den Armen. Genauer gesagt: Papa ruderte nur mit einem Arm. Der andere steckte in einem dicken weißen Gips.

»Wann hat sich Papa denn den Arm gebrochen?«, überlegte Lou. Weder sie noch Lukas konnten sich daran erinnern, dass dieser Gipsarm heute Morgen schon da gewesen war.

»Und guck mal, die blöde Frau Krackenburg ist auch da«, stellte Lukas fest. Die Hausbesitzerin in dem knielangen grauen Faltenrock und der weißen Krüsselbluse hatte ihre Hände in die Hüfte gestemmt und motzte Mama und Papa an. Umzingelt waren die drei von ein paar Nachbarn sowie einem Mann und einer Frau in blauen Arbeitsanzügen.

Lukas zeigte auf das Auto. Er las die rote Schrift unter den Seitenfenstern vor. »Ebbe und Gut – Sanitär-Notdienst. Schnelle Hilfe bei Wasserschäden aller Art.« Er wollte gerade versuchen, den gelben Schriftzug auf den blauen Anzügen

zu entziffern, da verstummten die Erwachsenen von jetzt auf gleich. Das war zwar im Grunde ganz angenehm, aber Mama und Papa sahen wirklich sauer aus, sehr sauer. In Frau Krackenburgs Gesicht waren so viele Falten, dass Lou kurz an die Rosinen dachte, die sie immer aus ihren Sonntagsbrötchen pulte. »Was haben die nur?«, flüsterte sie. Jetzt erst entdeckten Lou und Lukas ihren Hund Schneekugel.

»Was ist denn mit dem passiert? Er hat ...« Lukas machte eine Pause. Hatte er sich verguckt? »Er hat grünen Schleim im Fell.« Ihr Tibet-Terrier war normalerweise wuscheligweiß. Aber jetzt schien es, als hätte er einen Kampf gegen eine wilde Horde glibberiger Algen verloren.

»Lou, ist das der Schleim, den wir gestern hergestellt haben?« Lukas blickte in die braunen Augen seiner kleinen Schwester.

Ein komisches Gefühl machte sich in Lou breit. Sie hätte am liebsten gelacht und gesagt: Quatsch! Wie soll der denn in Schneekugels Fell kommen? Aber es gab keinen Zweifel. »Ich ... ich habe den Schleim heute Morgen auf dem Schrank im Flur liegen lassen.«



Lukas merkte, wie sein Mund trocken wurde. Am liebsten hätte er den nächstbesten Gullydeckel hochgehoben und wäre in der Kanalisation verschwunden.

Lou schaute in den Himmel. Eine dicke Wolke schob sich vor die buttergelbe Sonne. Ein dunkler Schatten legte sich über die Straße.

Zögernd gingen Lou und Lukas zu den Erwachsenen, die sie erst gar nicht bemerkten, weil sie immer noch Schneekugel anstarrten. Leise fragte Lou in die Runde: »Was ist passiert?« Ihre Hände bohrten sich tief in die Taschen ihrer roten Jacke. Wollte sie die Antwort wirklich hören?

Papa löste den Blick von Schneekugel und starrte sie an. Doch er konnte nichts sagen, denn er war viel zu sehr damit beschäftigt, wütend nach Luft zu schnappen. Und auch Mama schloss erst ganz lange die Augen und atmete gleichzeitig aus. Dann redete sie ein bisschen mit sich selbst. Zu verstehen war nur »nicht aufregen, nicht durchdrehen«. Aber das brachte nicht viel, denn was Mama und Papa danach machten war: aufregen und durchdrehen!

»Euer verdammtes Hobby!« fauchte Mama los.



»Euer verdammtes, nerviges, dämliches Hobby!!!«, brüllte Papa. Die wenigen Nachbarn, die noch nicht auf der Straße standen, öffneten nun nach und nach ihre Fenster, um zu hören, was da los war.

Doch halt, jetzt mal von vorn. Lou und Lukas führten eigentlich ein stinknormales Kinderleben. Sie gingen in die dritte und vierte Klasse (Lou in die dritte, Lukas in die vierte). Sie hatten Eltern, die normalerweise ganz erträglich waren. Sie hatten auch noch einen Bruder, Zopfi, der nicht wirklich so hieß, sondern nur so genannt wurde, weil er allen zu jeder Gelegenheit Zöpfe machte. Manchmal vergaßen Lou und Lukas beinahe, dass sein richtiger Namen Emil lautete. Sie hatten zwei Wellensittiche, Pitti und Antje, und sie hatten Schneekugel. Lou musste ihm alle paar Tage die Augen frei schneiden, weil sein Fell so schnell wuchs. Bei sich selbst achtete sie schließlich auch immer darauf, dass ihr mittelblonder Pony nicht zu lang wurde.

Und dann war da noch die blöde Nachbarin Frau Krackenburg. Die gehörte glücklicherweise nicht zur Familie. So, und dann war da noch was: Lou und Lukas hatten ein außer-

